

Kenntnis geben zu wollen. Den Herren Wedemeyer und Linnartz habe ich Kopie meines Briefes an Sie gegeben.

Im übrigen hat sich mein Ekel vor den niedrigen Seelen, die hier gewirkt haben, nur noch verstärkt. Warum haben Sie übrigens in Düsseldorf mir nicht Kenntnis von dieser unglaublichen Verdächtigung gegeben?

Mit hochachtungsvollen Grüßen

Carl Marfels.

Diesem Briefe waren vier Kopien beigelegt; nämlich von den beiden Briefen (datiert vom 5. April und 23. Mai), in denen die zwei Beträge von je 2500 Mark beim Bankier angewiesen wurden, einer Benachrichtigung an Professor Strasser von der geschehenen Überweisung (vom 23. Mai) und seiner Bestätigung des Empfangs der ganzen Summe von 5000 Mark (vom 29. Mai d. J.).

Leider sind seit der Ausstreuung dieser Verdächtigung, durch die nicht nur unser hochverehrter Herr Professor Strasser ohne eine Spur von Berechtigung bloßgestellt, sondern ebenso wahrheitswidrig Herr Carl Marfels in ehrverletzender Weise verleumdet wurde, mehrere Wochen ins Land gezogen; es ist nicht abzusehen, in wie weite Kreise diese Verleumdung gedrungen ist. Den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern des Deutschen Uhrmacher-Bundes kann es nicht gleichgültig sein, wenn ihr Vorsitzender in solcher Weise verdächtigt und dadurch Mißtrauen gegen den ganzen Bund gesät wird. Bei einer Zusammenkunft in Leipzig am 14. Oktober ds. J. hat Herr Heckel Herrn Marfels allerdings dafür um Entschuldigung gebeten. Herr Heckel erklärte dabei, Veranlassung zu seiner Behauptung habe eine Äußerung des Herrn Marfels gegeben. Danach habe ihm der letztere bei einer Unterhaltung über die Ehren-Dotation, die im Zentralverbande unangenehm berührt hatte, etwa folgendes gesagt: »Er sei Herrn Professor Strasser schon öfter gefällig gewesen, da sei die Ehren-Dotation der Ausgleich; Herr Professor Strasser werde auf diese Weise seine Verbindlichkeiten los.« Jeder vernünftige Mensch wird sich sagen müssen, daß sich Herr Marfels so gar nicht geäußert haben kann. Denn erstens hat er Herrn Professor Strasser niemals ein Darlehn gegeben, und dann wird

niemand, der eine so gemeine Handlung begeht, wie sie in der Veranstaltung einer Sammlung von Geldern für die eigene Tasche liegen würde, eine solche Handlungsweise noch an die große Glocke hängen. Mit der Entschuldigung des Herrn Heckel kann daher für uns die Sache nicht erledigt sein. Der Deutsche Uhrmacher-Bund und seine Leitung muß rein dastehen; während seines ganzen Bestehens ist nie etwas geschehen, was das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hätte. Wohl aber ist insgeheim vielfach gegen den Bund gearbeitet worden; insbesondere hat die Person des Vorsitzenden immer erhalten müssen zu gehässigen Ausstreuungen, durch die in den Kreisen der Kollegen Mißtrauen erregt werden sollte. Im vorliegenden Falle ist die Verdächtigung um so ungeheuerlicher, als gerade bei der Ehren-Dotation Herr Marfels einen großen Teil aus eigener Tasche »zur Abrundung« drauflegte.

Die deutschen Kollegen wissen nun, welcher Art die Zwistigkeiten sind, die zwischen den beiden Verbänden bestehen. Unsere notgedrungene Abwehr richtet sich nicht gegen den Zentralverband als solchen, sondern nur gegen das Vorgehen seines Vorstandes. Ein ganz unbedeutender Vorfall, die Eintragung (wohlverstanden nicht »Führung«) des Titels »Reichsverband«, die aus guten Gründen und ohne böse Absicht geschah, mußte diesem zu dem offenbar willkommenen Anlaß dienen, den Bund heimlich in so gehässiger Weise anzufinden. Verleumderische Bezeichnungen gegen unsern Vorsitzenden sollten ihm das Vertrauen der Kollegen entziehen. Wir fragen jeden Unparteiischen, ob unter solchen Umständen ein Zusammenarbeiten möglich ist. Nach unserer Auffassung nicht! Wenn zwei Personen oder zwei Parteien zusammen wirken wollen, dann müssen sie vor allen Dingen Vertrauen zueinander haben. Kann man es aber dem Bundesvorstande verdenken, wenn er nach solchen Erfahrungen kein Vertrauen mehr zu der Leitung des Zentralverbandes hat? Die Antwort darauf überlassen wir unseren Kollegen. Wir bedauern es lebhaft, daß uns ein Zusammenarbeiten mit dem Zentralverbande unter diesen Umständen nicht mehr möglich ist; aber wir wissen uns frei von Schuld an diesen höchst bedauerlichen Vorkommnissen.

Max Bergner

Mitglied der Handwerkskammer und der
Gewerbe-Deputation des Magistrates Berlin

F. L. Löbner

Berlin-Friedenau

Chr. Reimers

(vom Hause Konrad Felsing)

Rich. Felsz

Naumburg a. S.

Ad. Oppermann

Kgl. Hofuhrmacher

Wilh. Schultz

Chef-Redakteur

Willy Hennings

Kgl. Hofuhrmacher (in Fa. Johs. Hartmann)

Alb. Packbusch

gerichtlicher Sachverständiger und Mitglied
der Handwerkskammer Berlin

Gust. Speckhart

Hofuhrmacher, Nürnberg



Wege zur Erreichung einer einheitlichen, machtvollen Interessenvertretung der deutschen Uhrmacher*)

Von Carl Marfels

Eine ganze Anzahl der Lösung harrender Aufgaben, wie die Gründung einer leistungsfähigen Einbruchshilfskasse, die angesichts der rigorosen Forderungen der Einbruchversicherungs-Gesellschaften jedem unbescholtenen Kollegen er-

*) Die hier wiedergegebenen Gedanken sind von dem Verfasser einigen hervorragenden Vertretern unseres Faches bei Gelegenheit unseres letzten Bundestages geäußert und auf deren Wunsch niedergeschrieben worden. Siehe auch den Artikel: »Ein Blick hinter die Kulissen der Verbandsleitungen« in der heutigen Nummer. Die Red.

möglicht, sich gegen Einbruch zu versichern; einer Kreditgenossenschaft, die jedem einwandfreien Kollegen ermöglicht, einen entsprechenden Barkredit zu nehmen; einer leistungsfähigen Unterstützungskasse für bedürftige Fachgenossen, einer Sterbekasse usw. machen es dringend erforderlich, daß entweder die beiden Uhrmacherverbände eng vereint handeln, oder noch besser, daß sie in einer größeren Vereinigung, etwa in einem Reichsverband der Deutschen Uhrmacher aufgehen. Ähnlich den deutschen Fürsten, die im Jahre 1871 einen Teil ihrer Selbst-

c